

Näheres zu:

2014 Nordkapelle, Haupt- & Turmeingang renoviert und barrierefreien Eingang auf S-Seite des Kirchenschiffes (195 T €)

Es ist sicher höchst unglücklich gewesen, dass zum Mörtel 1989 auch viel Zement dazu geraten ist, der durch die Abdichtung nach aussen die Feuchtigkeit vom Boden, die ja durch einige "nasse" Augen auf unserem Friedhof – und Kapellengelände einfach da ist, sehr hoch aufsteigen ließ, besonders in der Kapelle (beim Altar) und im Turmdurchgang (vielen sicher noch in entsprechender Erinnerung).

Somit musste leider eine sehr hohe Feuchtigkeit in der Kapelle festgestellt werden, welche auch dem Altar sehr zusetzte.

Es wurde somit vom Pfarrgemeinderat die Renovierung und Neugestaltung der Kapelle angestrebt.

Weiters wurde ein barrierefreier Zugang zur Kirche immer wichtiger, welche im Zuge dessen, mitgeplant wurde.

Nach sehr langer Planungsphase war es dann soweit.

Die Bauarbeiten begannen.

Leitidee zur Gestaltung:

Die Leitidee des Gestaltungskonzeptes von Christa Aistleitner, die Kapelle als ehem. Totenkapelle und heutige Taufkapelle und Andachtsraum unter das Motiv des Alpha und Omega zu stellen, schafft eine eindrucksvolle Verbindung von Geschichte und Gegenwart und vereint unterschiedliche Funktionen in einem Raum.

Der Wunsch der Pfarrleitung nach einem einladenden Raum der Andacht und des Rückzugs wurde von der Künstlerin mit ihrem Gestaltungskonzept beispielhaft eingelöst.

Besonders hervorzuheben ist die Gewichtung in einzelne Raumzonen zu Totengedenken, Taufe und Beichte/Versöhnung – auch in der Funktionalität der neuen Objekte.

Zeichenhaft kommen in der Neugestaltung Taufe und Beichte/Aussprache mit dem Messingkreuz mit Taube, sowie der Textilarbeit „Mea Culpa“ von Iris Christine Aue eindrucksvoll zum Ausdruck.

Schrift als zentrales Element der künstlerischen Arbeit von Christa Aistleitner wird nicht nur in der Seitenkapelle zu einem verbindenden Gestaltungselement, sondern schafft auch – in verdichteter Form – in der Vorhalle einen zeitgenössischen Hintergrund für die spätbarocke Ölberggruppe.

Einrichtung grundsätzlich ganz hell (rein weiß – mit Messingteilen besetzt). Anstelle der Kirchenbänke, die durch den rechts vorne hinplatzierten Beichtstuhl aus der Raumsymmetrie stehen, bewegliche Bestuhlung 24 mobile Sitze (inkl. Knieschemel) und zwei Bänke; der Beichtstuhl wurde etwas verkleinert und bekam den Platz linke Ecke ganz hinten, - eine optisch schöne Glastüre mit oberem Lichtteil wirkt auf den Raum vom Ölbergbereich schon einladend; vor dem in neu renoviertem Glanz erstrahlenden schmerzhaften Altar ist der Ort für die Taufe (weißer Taufstein mit Glasschale, Osterkerzenständer und Pult für Bibel, sowie vorne links die Ecke für die „Lebensbewegung“, Tafeltexte mit Bildgestaltungsmöglichkeit für Taufsakrament und Verstorbenenengedenken. Gänzliche Erneuerung der Beleuchtung; als Pendant zur Beichtstuhllecke eine künstlerisch – textile Gestaltung zur „mea culpa“ – Schuldauflösung.

Neue Gestaltung des Ölbergs (künstlerisch hochinteressant!) und Rettung der Ölbergfiguren (schwerer Wurmbefall!); auf der rechten Wand der Eingangshalle könnten noch etliche Grabtafeln untergebracht werden.

Barrierefreier Zugang auf der Südseite beim mittleren Fenster, außen bei der Priestergrabnische, gleich neben dem mächtigen Stützpfeiler, der mit einer Rampe behindertengerecht (nur ganz leichte Steigung) „umfahren“ wird. Das Bundesdenkmalamt hat sich – trotz dieses doch sehr erheblichen Eingriffs in das historische Kirchenschiffsmauerwerk wirklich sehr kooperativ und gesprächsbereit gezeigt: Die 1,20 m dicke Kirchenmauer konnte für die vorgesehene Öffnung (h. 2,20 br. 1,20) durchbrochen werden.

Kleines Bautagebuch:

29. April 2014:

Der schmerzhafte Altar wurde vom Restaurator fachmännisch abgebaut und nach Bad Aussee verbracht. - damit wurde dann die Kapelle frei für die „staubigen Arbeiten“. (In Wahrheit hat's noch viel mehr „gestaubt“!)

1. und 2. Mai 2014:

H. Stürmer mit 10 seiner Jung-Feuerwehrmänner aus Steinbruch rückte den unansehnlichen Kapellen- und Eingangswänden zu Leibe.

3. Juni 2014:

Höfler Engelbert öffnete die über 1,20 m dicke Kirchenmauer beim Priestergrab mit seiner Mauersäge.

4. Juni 2014:

Mauerdurchbruch + Rampe auskoffern: In Rekordzeit besorgte dies am Vormittag Reumüller Fritz jun. mit seinem Bagger und Koblmüller Ludwig (Oberfeuchtenbach) mit seinem Hof – Trac.

Daneben viele Helfer, die uns Tage der Robot schenkten (nach dem Ausräumen der Kapelle, wo auch eine Helferschar zugegen war (28. April) – Putzabnehmen: Feuerwehrkommandanten H. Haider und H. Stürmer mit 10 – 12 Helfern (1,5 Tage), Pöchtrager Hans, Lehner jun. + sen., Jungwirth Fritz, H. Kanik, 3 Asylanten (über Marktgemeinde), H. Busch – als Maurer und eine Reihe Helfer bei kurzfristigen Terminarbeiten:

14. Juli 2014:

Montage der neuen Türe durch Resch'n Fritz (er hat zusammen mit H. Pickl Franz auch den Beichtstuhl verkleinert).

18. August 2014:

Fliesenleger am Werk (Fa. Reinhardt / Rohrbach), bei den Eingängen

Fertigstellung ist zeitgerecht geschehen. Am 19. November 2014 war die Eröffnung, die Weihe der Kapelle und des Taufsteines. Die Tage vorher drängten sich teilweise bis zu 7 verschiedene Firmen auf engem Raum!

Die künstlerische Gestaltung der Kapelle war fertig zu machen, der Ölberg ebenso; dazu wurden im Regen die Sessel angeliefert und das Gerüst der Maler (und Fensterputzer stand noch da), es wurde auch noch gebraucht am letzten Abend zur

Aufstellung des restaurierten Kreuzaltars am Donnerstag nach der Messe. - Dazu die Firma Fraundorfer, die über dem Haupteingang (Tympanon) die Granitbögen ergänzen und restaurieren musste - daneben die Elektriker und unmittelbar vorher die Montage der restaurierten Epitaphe im Eingangsbereich an der Kirchenmauer und beim Priestergrab.

Unseren Bauern: Dank für die Bereitstellung eines Gerüstes... und der Bereitschaft zu kurzfristigen Robotstunden - auch unserer Marktgemeinde und ihrer Arbeiter und H. Haider für die Pflasterung beim neuen Eingang sowie der Friedhofsecke bei der 2. Wasserstelle.

Eine gründliche Restaurierung dieses 250 Jahre alten Kunstwerkes unseres ortansässigen Künstlers Franz Stadler war höchste Zeit, da ganze Partien des Altarunterbaus hochgradig von der aufsteigenden Feuchtigkeit beschädigt und vermorscht waren. Verantwortungslos wäre es sicher gewesen, wenn wir unser kostbares Kulturgut hätten verrotten lassen!